

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 2

Artikel: Florentiner Esprit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

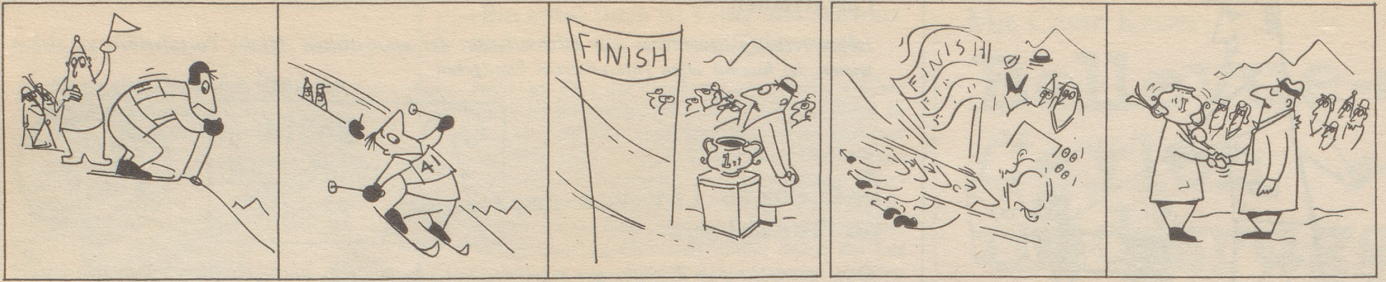
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Florentiner Esprit

Cosimo de Medici, der große Mäzen der Humanisten und Künstler, hatte von seinen Mitteln eine außerordentlich große Zahl von Klöstern, Kirchen und Kapellen erbaut, wiederhergestellt oder ausgeschmückt. Seine Freunde lobten ihn darob und priesen seine Freigebigkeit. Da lächelte dieser seltene und außergewöhnliche Mann und sagte: «Ich habe so viel doch niemals ausgegeben zur Ehre Gottes, daß ich ihn als Schuldner in meine Rechnungsbücher eintragen könnte.»
Dick

Perle

In einem Zeitungsinsert, das von einem Kandidaten für die Neuwahl des Kanzleisekretärs einer deutschschweizerischen Gemeinde aufgegeben wurde, stand der folgende Satz:

«Gelange deshalb auf diesem Wege mit der höflichen Bitte an Sie verehrte Wähler, mir Eure werte Stimme zu geben.»

Nein, Herr Kanzleisekretär in spe, kann Ihnen die Stimme nicht geben, Ihr steht mit der deutschen Sprache auf Kriegsfuß!
Flum

Lieber Nebelspalter!

Der Chefbuchhalter einer großen Verlagsgesellschaft hat vierzig Jahre lang seiner Firma treu gedient. Jeden Morgen um 7.30 – das heißt eine Stunde ehe sonst irgendjemand im Büro auftaucht – schließt er seinen Schreibtisch auf, wirft einen flüchtigen Blick in die Mittelschublade und schließt sie wieder zu. – Was befand sich in der mittleren Schublade? Angestellte, Vertreter, der brillante Verleger persönlich, keiner wußte des Rätsels Lösung.

Eines Tages starb der Buchhalter plötzlich. Nach einer Anstandspause stürzte alles an den Schreibtisch, um einen Blick in die mittlere Schublade zu werfen. Sie enthielt nur einen kleinen Zettel, darauf stand in großen Buchstaben: «Die Kolonne gegen das Fenster ist die Sollspalte.»
mht

★

Ich mußte in der Apotheke eine Arznei nach ärztlichem Rezept holen. Es waren Tabletten. Als ich zu Hause das Rezept las, traute ich dem Apotheker doch nicht so ganz. Es stand nämlich auf der Etikette: «Vier mal täglich ein Eßlöffel zerkauen.»
SH



«Im Herzen von Texas liegt eine kleine Stadt namens Keene, in der es keine Sünden gibt. Hier wird weder getrunken noch geraucht, es gibt keine Verbrechen und keine Polizei. Die Frauen tragen weder Make-up noch Schmuck, Kinos und Tanzlokale sind unbekannt. ... 1200 Einwohner gehören der Sekte der *** an ... kommen regelmäßig in der Stadthalle zu Versammlungen zusammen ... treiben auch Sport, wie etwa Baseball ... keine auswärtigen Mannschaften, denn die Keener wollen mit der «sündhaften» Außenwelt nichts zu tun haben ...»

Da staunt der Sünder, und der Heilige schmunzelt! Die heiligen Texaner strafen den Apostel Lügen, der zu behaupten wagte, wir seien allzumal Sünder und mangelten des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollten; und wie sie sich mit des Menschen Sohn abfinden, der in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, das ist uns auch unklar. Aber für Heilige gibt es wohl diese Probleme gar nicht.

Man fragt sich nur, woher die Zeitungsagentur den Gartenhag bezog, mit dem sie beschränkt ist. Kino ist Sünde, Make-up ist Sünde, Mord natürlich auch und Tanzen ... Selbstgerechtigkeit aber ist offenbar keine, der Stolz auf die eigene Heiligkeit gegenüber der «sündhaften» Umwelt, die sogar raucht und ab und zu

ein Gläslein kippt. «Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute!» sagte der Pharisäer, der bei Jesus so gar nicht gut abscheidet.

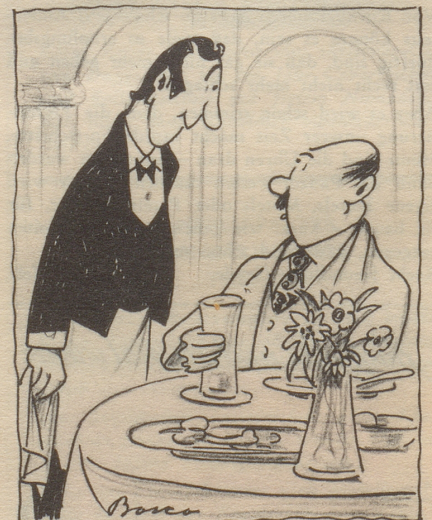
Wenn man so sieht, was manche Leute aus dem Christentum machen, gewöhnt man sich auch das Staunen ab darüber, was andere Leute aus den schönen demokratischen Grundsätzen machen. Wir sollten viel kritischer sein, namentlich als Zeitungsleser – aber auch als Bürger und Christen.
AbisZ

Im Parlament

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Aber das Taggeld bleibt in beiden Fällen das gleiche.
fis

Die neue Zeitrechnung

Die ganze Familie war abends um den Tisch versammelt. Da las Vater so nebenbei aus dem Nebelspalter vor, daß dieser nun schon am Mittwoch erscheinen werde. Alles horchte auf. Nach einigem Ueberlegen fragte dann der kleine Hugo: «Jä Vatter, isch jetz denn ammen am Mittwoch scho Dunnschtig?»
KL



«Sii, Herr Ober, s Ässe isch hüt schlächter gsi wie suscht.»

«Nöd mögli!»